

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Neef'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

181.

Mittwoch den 6. August 1930.

88. Jahrgang.

Deutschland

Berlin, 4. Aug. Der Reichspräsident hat unter dem 28. Juli eine Verordnung über die Auflösung der Reichsverwaltung für die besetzten Gebiete erlassen, von der das Reichsministerium für die besetzten Gebiete, das Reichskommissariat für die besetzten rheinischen Gebiete und die Reichsvermögensverwaltung für die besetzten Gebiete betroffen werden.

Die Reichsregierung über Deutschlands Schicksalsfrage.

Karlruhe, 4. Aug. Die Deutsche Staatspartei hatte am Montagabend in die Städtische Festhalle zu einer Versammlung eingeladen, in der Reichsfinanzminister Dietrich zu dem Thema „Interessentendenz oder Staatsvolk?“ sprach. Gleich zu Beginn kam es zu Störungen durch die hart vertretene Nationalsozialisten, die durch ständige Zwischenrufe und Abreden von Viedern die Versammlung zu Sprengung versuchten. Letztere hatte es den Anschein, als ob die Versammlung tatsächlich nicht zu Ende geführt werden könnte.

Nach kurzen Begrüßungsworten Professor Dr. Gabels (Karlruhe) und des Vorsitzenden der Volkshausvereine Reichsvereinerung, Max, nahm Reichsfinanzminister Dietrich, von Tausenden herzlich begrüßt, das Wort. Der Redner ging zunächst auf die Entstehung der Krise ein, die, rein äußerlich betrachtet, in der Verbindung der Arbeitslosenversicherung mit dem Reichshaushalt zu suchen sei. Bedingt die Verpflichtung des Reiches, den ständig wachsenden Heilbetrag der Arbeitslosenversicherung zu tragen, hat die Unordnung in die Reichsfinanzen hineingebracht. Schlimmer als diese augenblickliche Krise, so betonte der Minister, ist die Tatsache, daß die Reichsfinanzen keine günstige Entwicklung versprechen. Der Sturz der Preise am Weltmarkt wird keine Milderungen auf die deutschen Finanzen nicht verhehlen. Die Sorgen werden nur langsam überwunden werden können. Die Schlüsse, die hieraus zu ziehen sind, sind zunächst dreierlei Art: 1. Das ein weiteres Aufschwühen der Reichsfinanzen, Länder- und Gemeindeausgaben unmöglich und daher größte Sparanstrengungen sind, 2. daß die sozialen Einrichtungen insofern einer Reform bedürftig sind, als die Auswüchse zu beseitigen sind; 3. daß die Einnahmen des Reichshaushalts auf das schnellste auszufüllen sind.

Der Minister erörterte weiter die neuen Gesetze der Reichsregierung, die im Augenblick die größten Notstände beheben. Das gleiche jedoch nicht. Es müsse Arbeit auf lange Sicht gemacht werden. Das Programm hierfür werde in den nächsten Monaten aufgestellt werden. Die größte Sorge bereite uns die Reform des Wahlrechts und die Reform des Reiches. Das Wahlrecht und das Wahlverfahren, das wir haben, sind völlig überlebt. Der nächste Reichstag, wenn er arbeitsfähig sein soll, wird um die Lösung dieser Aufgabe nicht herumkommen. Das gegenwärtige System des Wahlrechts hat zu einer unzulänglichen Parteipropaganda geführt, weil es jeder politischen Gruppe möglich machte, mit eigenen Listen aufzutreten. Wir stellen fest, daß die Sozialdemokratie auf lange Zeit ein entscheidender Faktor der Politik bleiben wird. Das Zentrum wird ebenfalls auf lange Zeit in seinem Bestand verharren. Die deutschnationale Partei ist in Stücke gegangen. Die übrigen Landvolkpartei, Bekleidungsgruppe, die Volkshausvereine usw., sind im Begriff, sich darauf zu bekümmern, sich ihnen ein gemeinschaftlicher Gedanke innewohnt; es ist die Idee des Nationalsozialismus, die sie zusammenzufassen vermag. Sie haben den Weg zum heutigen Staat gesucht und jetzt gefunden. In der Mitte aber steht völlig zerstückelt derjenige Teil des Reiches und Reichsraums, der freien Berufs, der Angestellten und auch eines bescheidenen Teils der Arbeiter, die die Träger des Gedankens der Entwicklung des hinter uns liegenden Jahrhunderts sind. Kennen wir sie die liberal-demokratische Gruppe oder nennen wir sie die fortschrittliche Gruppe. Allen diesen Staatsbürgern ist gemeinsam die geistige und wirtschaftliche Einstellung. Sie verbinden mit dem Geist der Freiheit und der Duldsamkeit den Glauben an die Entfaltungsmöglichkeit und den Leistungswillen des einzelnen Individuums. In ihnen befindet sich die Klasse der Intellektuellen. Sie sind die Gruppe, die die Führer des Geistes und Wirtschaftslebens hervorbringt. Ein Jahrhundert lang haben sie dem Staat und den Völkern den Stempel aufgedrückt. Es geht um die Frage, wie weit diese Schicht wieder zu Macht und Einfluß gelangen kann. Der Kampf um die wirtschaftlichen Interessen hat uns eine große Zeitspanne zurückgerissen und in Grund und Grund aufgelöst. Es war ein Volksbetrug, zu versprechen, daß die Gründung neuer Interessengruppen zum Erfolg verhelfen könne. Je größer die Zahl der Parteien, desto geringer ihre Macht.

Sie haben die Staatspartei ins Leben gerufen. Die demokratische Partei ist bereit, in dieser Staatspartei aufzugehen. Sie ist der Meinung, daß die Deutsche Volkspartei dieselbe Aufgabe hat. Persönliche Interessen oder die Angst um die eigene Zukunft ist in den Vordergrund getreten. Der Kampf um die Sache muß in den Vordergrund gestellt werden. Eine starke und fortschrittliche Mitte ist eine Notwendigkeit auch für die Arbeiterparteien der Sozialdemokratie und der Konservativen. Sie ist die unerlässliche Voraussetzung für eine geordnete Staatsführung auf republikanischer Grundlage.

Der Minister ging dann auf die Politik Stresemanns ein, die uns nach außen hin frei gemacht habe. Stresemann habe aber auch gemerkt, daß die Sicherung der Ergebnisse dieser Politik nur möglich sei, wenn in der inneren Politik die Bildung einer starken Mitte gelingt. In der „Kölnischen Zeitung“ hat sein Sohn die uns ja allen bekannte Tatsache bestätigt, daß Stresemanns letzter Gedanke war, eine Linie Koch-Rahmann-Stresemann innerpolitisch herzustellen. Ein im Inneren harter Staat wird ins Leben treten, so betonte der Redner, den die verlorenen Freiheit zu erobern. Es geht deswegen

darum, den deutschen Staat finanziell und politisch so auszugestalten, daß er den Weg seiner bisherigen Außenpolitik erfolgreich fortsetzen kann.

Zum Schluß seiner Ausführungen rühtete Minister Dietrich eine Mahnung an die Jugend zur Mitarbeit. Ihr seid in der Extremes gegangen. Ihr seid nach Rechts und Links davon gelaufen. Kadaverfüchtige Elemente haben verstanden — nicht euch zu begeistern —, sondern euch zu verleiten. Entschliesst euch, zurückzuführen zu positiver Mitarbeit am Staat. Ihr habt den Parteihader satt; also reißt die Grenzspähre der Parteien nieder. Kämpft um euren Staat und damit um eure Zukunft. Das Bürgerturn aber, der Träger geistiger und wirtschaftlicher Arbeit, kämpft den letzten Kampf um seinen Einfluß. Weht er verloren, so gerät das ganze Gedankengut der letzten hundert Jahre in Gefahr. Der Idealismus, ohne den kein Volk bestehen kann, zerfällt. Und im Kampf der großen Kapitalmächte mit den abhängigen Existenzen und die nackte Verteilung des Reichtums wird das deutsche Volk sich aufreiben. Das Volk ahnt diese Schicksalsfrage. Wehe ihm, wenn es den Kampf um die Neugestaltung seines Parteiseins, seines Parlamentes und seines Staats nicht aufnimmt. Wir sind ein beispielloses jüdes Volk, das die Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch allen Schicksalschlägen getrotzt hat. Immer haben wir an inneren Gegensätzen gelitten. Seiten haben wir Zeiten gehabt, in denen wir über das Trennende hinaus die gemeinsamen Interessen unserer Nation erkannt haben. Trotzdem haben wir die ganze Geschichte des Mittelalters bestritten, trotzdem sind wir in der Neuzeit immer ein zwar nicht politischer, aber wirtschaftlicher und kultureller Faktor gewesen. In den wenigen Abschnitten unserer Geschichte, in denen wir uns als Volk empfanden und als Nation verteidigt haben, sind wir groß gewesen. Schon sind wir im Begriff, nachdem wir die furchtbare Niederlage des Weltkrieges überwunden haben, an den inneren Gegensätzen zu scheitern. Was uns fehlt, ist nicht Fähigkeit und ist nicht Willen. Was uns fehlt und was wir werden müssen, das ist der Wille, ein Staatsvolk zu werden. — Eine Ansprache schloß sich an die Rede des Ministers nicht an. Die Versammlung, die durchweg recht erregt verlief, wurde sofort nach seinen Ausführungen geschlossen.

Neue Form der Reichswehrmänner.

Berlin, 4. Aug. Die Reichswehr will ihre jährlichen Herbstübungen in größeren Verbänden, die im vorigen Jahr wegen der Etatbeschränkungen ausgefallen sind, in diesem Jahre in einer ganz neuen Form durchführen. Die neue Form der „großen Rahmenübung“ ist aus Sparmaßregeln gewährt worden. Man wird in diesem Jahr nicht mehr als 2 Divisionen und zwar eine Infanterie-Division und eine Kavallerie-Division zusammenziehen. Diese Formationen werden aber die Aufgabe haben, einen wesentlich größeren Rahmen zu füllen. Außer den geschlossenen Truppenteilen werden nunmehr sämtliche Stäbe der beiden Truppenkommandos bis hinab zu den Bataillons- und Abteilungsstäben an den Herbstübungen teilnehmen. Auf diese Weise soll eine größere, den wirklichen Kriegsverhältnissen entsprechende Anlage der Übungen erreicht werden. Auch der Raum für das Manöver wird wesentlich größer sein als bisher. Auf beiden Seiten wird außer den geschlossenen Formationen eine Anzahl von höheren und mittleren Stäben eingesetzt werden, die von der Führung als volle Truppenteile berücksichtigt werden und dementsprechend die Befehle und Anordnungen erhalten und selber ihre Dispositionen zu treffen haben. Die neutrale Manöverleitung erhält aus diesen Anordnungen und Befehlen ein Bild, das ungefähr dem entspricht, das sich ergibt, wenn wirkliche Truppenteile vorhanden sind. Auch der Zeitraum, der für dieses Manöver angelegt ist, ist etwas größer als sonst. Die Übungen werden 1 Tage dauern.

Die Industrie gegen Kündigung der deutschen Handelsverträge.

Berlin, 4. Aug. Die nach dem Scheitern der privatwirtschaftlichen Verhandlungen mit Finnland laut gewordene Forderung zur Kündigung der deutsch-finnischen Handelsverträge hat soeben den Reichsverband der Deutschen Industrie zu dringenden Vorstellungen bei der Reichsregierung veranlaßt. Die einzelnen deutschen Handelsverträge sind unter sich eng verbunden. Die Kündigung eines Handelsvertrages wäre deshalb der erste Schritt zur Erschütterung aller deutschen Handelsverträge. Die deutsche Ausfuhr gibt mehr als 3 Millionen deutschen Arbeitern Beschäftigung. Diese Beschäftigung kann nur durch Aufrechterhaltung der Handelsverträge gesichert bleiben. Der Reichsverband hatte nun gegen die Bestrebungen zur Kündigung der deutsch-finnischen Handelsverträge bei dem Reichsanwalt und den Reichsministern in aller Form Einspruch erhoben. In sehr erdichter Form weist der Reichsverband in diesem Zusammenhang auch auf die bedrohlichen Anzeichen einer Völkerverdrängung in Holland hin. Hierzu wird festgestellt, daß nach dem Scheitern der von Holland sehr festhaltenen privatwirtschaftlichen Verhandlungen mit Finnland jeder Anlaß für einen wirtschaftlichen Kampf und eine Völkerverdrängung gegen Deutschland weggefallen ist. Es muß daher von der Sozialität der holländischen Wirtschaftskreise, mit denen die deutsche Industrie in dem Grundgesetz genauester Erfüllung aller sich aus den Handelsverträgen ergebenden Pflichten durchaus übereinstimmt, die sofortige Einstellung der gegen Deutschland gerichteten Bewegung erwirkt werden. Wir ermahnen dazu, daß eine Klärung in den deutsch-finnischen Handelsvertragsbeziehungen zuerst noch nicht vorliegt, auch insofern nicht, als von einem Scheitern der privatwirtschaftlichen Verhandlungen mit Finnland im Augenblick nicht zu sprechen werden kann. Diese Frage ist noch völlig in der Schwebe. Jedenfalls hat der Reichsverband darin völlig recht

daß er gegen die in Holland von Interessenten künstlich und mit falschen Behauptungen hervorgerufene Völkerverdrängung protestiert. Wie unrecht die Kreise in Holland damit haben, ergibt sich schon daraus, daß zu einem Völkerverdrängung worden ist, bevor überhaupt festgestellt werden konnte, welchen Inhalt diese Privatverträge haben werden und ob sie zustandekommen.

Kein Geld für den Weisenschatz.

Berlin, 4. Aug. Die Ausstellung des Weisenschates in Frankfurt a. M., die viele Tausende von Bewunderern anlockt, hat den Anstoß gegeben zu erneuter Propaganda, die Abwanderung des Schates ins Ausland zu verhindern. Gewichtige Stimmen haben an das Reich und vor allem an Bremen appelliert, aus öffentlichen Mitteln die Erhaltung des Weisenschates zu sichern. Leider scheint indes die Hoffnung auf einen Ankauf des Weisenschates durch Bremen so gut wie aussichtslos zu sein. Wie die „Germania“ erklärt, steht die preussische Regierung nach wie vor auf dem Standpunkt, daß heute in einer Zeit schlimmer Arbeitslosigkeit, höchster Steuerentlastung und schwerer Wirtschaftskrisen ein Ankauf des Weisenschates auf Staatskosten nicht zu verantworten sei.

Ungewöhnliche Polemik.

Berlin, 5. Aug. Der Aktionsausschuß der Deutschen Staatspartei veröffentlicht folgende Mitteilung: Herr Erich Koch-Besler hat in einem Schreiben vom 1. August 1930 an den Führer der Deutschen Staatspartei, Herrn Dr. Scholz, diesem vorgeschlagen, daß beide Herren angelehnt der Gründung der Deutschen Staatspartei sich gegenseitig von der Führung zurückhalten, um sachliche Entscheidungen ihrer politischen Gesinnung von hemmenden persönlichen Rücksichten zu befreien. Herr Dr. Scholz hat dieses Schreiben mit einem telefonischen Auftrag bei Herrn Koch-Besler beantwortet, in dem eine Ausdrucksform für Donnerstag, 7. August, vereinbart wurde. Trotzdem hat die offizielle Korrespondenz der Deutschen Staatspartei bereits einige Stunden nach diesem Gespräch eine Antwort darauf veröffentlicht, die sich durch Ton und Inhalt vor allen loyalen Deutschen von selbst richtet. Es hat bisher zu den übelsten Gemeinheiten deutscher Parteipolitik gehört, jedesmal beim Scheitern eines Verhandlungs- oder Verständigungsversuches eine langwierige Erörterung der Schuldfrage zu entlassen. Die Deutsche Staatspartei, die es als ihre Aufgabe ansieht, mit solchen politischen Methoden zu brechen, denkt nicht daran, sich an einer solchen Erörterung zu beteiligen. Sie überläßt es Herrn Dr. Scholz, die Argumente der National-liberalen Korrespondenz zurückzuweisen, um die von ihm angelegte Unterredung noch zu erwidern. — Wie die „Kölnische Zeitung“ mitteilt, ist Kommerzienrat Köhling bereit, als „ehrlicher Raker“ zwischen Staatspartei und Volkspartei zu vermitteln. Köhling ist der Führer einer kleinen Staatspartei; der Deutsch-saarländischen Volkspartei, die sich aus den staatsbewußten volksparteilichen und demokratischen Kräften des Saarlandes zusammenschloß.

Ausland

Wehr Festungen im Korridor!

Warschau, 4. Aug. Die nationalistische Rechtspreste in Polen führt in der letzten Zeit eine verheerende Kampagne für die Errichtung harter Befestigungen im Korridorgebiet. Die „Gazeta Warszawska“ empfiehlt vor wenigen Tagen, daß Polen sich an dem neuen ostpreussischen Festungsgürtel ein Beispiel nehmen und eine ähnliche Schutzanlage an seiner Westgrenze bauen möge. Die gleiche Forderung erhebt jetzt der „Kurier Warszawski“. Eine materielle Sicherung gegen die deutschen „Pläne“ würde genau der neuen Situation entsprechen, die nach der Rheinlandräumung entstanden sei, und würde gleichzeitig die überzeugendste Antwort an die „europäischen Wandstifter und Revisionisten jeder Art, darstellen.

Französische Manöver.

Paris, 5. Aug. In der Zeit vom 1. bis 10. September werden in Lothringen unter dem Oberbefehl des Generals Weygand, Mitglied des Obersten Kriegsrates, die großen französischen Herbstmanöver stattfinden, die das mächtigste Aufgebot von aktiven Truppen seit dem Kriege darstellen werden. Nicht weniger als 30000 aktive Soldaten sollen an dieser Herbstmanöver teilnehmen, die sich vor den Augen des Kriegsministers und des Marschalls Petain abrollen wird. Das Manövergelände wird im Süden von der Meurthe und im Norden vom Saargebiet abgegrenzt und sich in der Linie Lunéville-Regenwäldchen erstrecken. Das Generalquartier der Manöverleitung wird in Lunéville untergebracht, wo 20 Generalstabsabteilungen bei den Zivilisten einquartiert werden sollen. An den Manövern sind im ganzen 24 Infanterie-Bataillone, 6 Jäger-Bataillone zu Fuß, 12 algerische Tirailleur-Bataillone, 2 Kavallerie-Schwadronen, 4 Automaschinengewehr-Schwadronen, 3 Panzer-Regimenter, 3 leichte Artillerie-Regimenter, 2 britische Artillerie-Regimenter, 5 schwere Artillerie-Regimenter, 3 Luft-Flieger-Regimenter, 2 Kampfwagen-Bataillone, 3 Fernspion-Bataillone und 3 Mineverleger-Bataillone beteiligt, außerdem zahlreiche Flugzeugabteilungen und Train-Bataillone.

Dantau bedroht.

Rom, 5. Aug. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist die Lage von Dantau verzweifelt. Die kommunistischen Truppen befinden sich jetzt nur noch 20 Kilometer vom Weichbild der Stadt entfernt, so daß die Plünderung der Stadt unvermeidlich erscheint. Die Bevölkerung flieht in Massen. Die Europäer und Amerikaner bringen sich auf die Kriegsschiffe in Sicherheit. Alle Konsulate haben dringende um Entsendung weiterer Kriegsschiffe gebeten. Das italienische Kanonenboot „Carlotto“ hat vor Dantau Anker geworfen. Die Schiffe der anderen Großmächte haben das geräumte Weichbild eben-

Anzeigenpreis:

Die einseitige Bezahlung oder deren Raum 25 J., Reklam-Zeile 80 J., Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Anstufungstellung 20 J. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnerfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtshaus für beide Teile: Neuenbürg. Für tel. Aufs. mich keine Gewähr übernommen.

Beigewinn
in Flaschen
Lemann
Tel. 101.

Langenbrand
Holz-
kauf.

agen Fortschritt
abgegeben
355 III.
38 VI. Kl.
64 Im. I. bis
64, insgesamt
Kauf-Liebhaber
erzielbar
das Fortschritt
Fernsprecher
A. Neuenbürg

nfeld.
tter-
agsstunde
hulhaus am
n 5. Aug., von

mer, mögl. mit
ng gesucht. Gr.
ngestellt wer-

unter Nr. 50 an
Geschäftsstelle.
n b ü r g.
loran
Salbe der neuen
Balddrenn eine
mbandure mit
eben geg. Pelob-
angele, Schiff.



sich verlassen, um sich nach Danksau zu begeben. Man befürchtet, daß die Einnahme von Danksau die Lage entscheidend erschweren wird.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 6. Aug. Zwischen Daltstraße Engelsbrand und Birkenfeld geriet gestern abend 1/2 Uhr ein Vorzimmer Personenauto in Brand und brannte vollständig aus. Die Ursache soll auf einen Vergaserbrand zurückzuführen sein.

(Wetterbericht.) Die Wetterlage wird durch eine Depressions über Großbritannien beeinflusst. Für Donnerstag und Freitag ist Fortdauer des veränderlichen Wetters zu erwarten.

Württemberg

Stuttgart, 5. Aug. (Die Eigennerplage auf den Bahnhöfen.) Die Besitzer von Wohnwagen für umherziehende Familien (Eigener, Schaubuden, Lumpensammler und dergl.) versuchen da und dort sich auf den Bahnhöfen gegen Lagerplatzmiete, durch verzögerte Be- oder Entladung der Wohnwagen, Verzögerung der Frachtabgabe wegen angeblicher Mittellosigkeit längere Zeit aufzuhalten. Sie werden von den Ortspolizeibehörden aus begründlichen Gründen innerhalb der Ortsgrenzen nicht geduldet und versuchen deshalb die Lagerung auf Bahngelände. Nach den bestehenden bahnpolizeilichen Vorschriften ist die Lagerung auf Bahngelände verboten; dieses Verbot ist nach einer Anordnung der Reichsbahndirektion streng durchzuführen. Lagerplätze dürfen nicht an derartige Leute vermietet werden. Sobald das Frachtgeschäft erledigt ist, haben die betreffenden das Bahngelände zu verlassen. Im Benehmen mit der Ortspolizei und dem Landjäger ist dafür zu sorgen, daß dem Verbot Geltung verschafft wird. Die Güterabfertigungen werden angewiesen, bei der Annahme derartiger Transporte alle Verhältnisse vorsichtig zu prüfen. Ist anzunehmen, daß, wenn etwa der Aufgeber die Fracht am Bestimmungsort nicht bezahlen kann, der Wert des Wohnwagens die Fracht nicht sicher deckt (was bei Eigennerwagen, die meist unverkäuflich sind, in der Regel der Fall sein wird), so ist die Vorauszahlung der Fracht zu verlangen. Weiterabfertigung ohne vorherige Begleichung der Fracht ist stets abzulehnen. Wird die Verladung und Auslieferung lediglich verzögert, um längeren Aufenthalt zu erreichen, so ist die Entfernung vom Bahnhof zu verlangen und im Benehmen mit der Ortspolizei und dem Landjäger durchzuführen. Die Landespolizeibehörden sind in ihren Bemühungen zur Bekämpfung der Eigennerplage in jeder möglichen Weise zu unterstützen; dazu gehört in allen Fällen die Mitteilung über die Ankunft derartiger Frachten auf den Bahnhöfen.

Stuttgart, 5. Aug. (Beerdigung der Rettungsmédaille.) Der Staatspräsident hat dem Silberarbeiter August Arnold in Neckarstadt und dem Weisgerber Friedrich Danni in Wiberach a. N. die Rettungsmédaille verliehen.

Vöblingen, 5. Aug. (Klemm im Europaflug wieder an erster Stelle.) Kaiser Stier und Vandeprünz, die morgen startend, steht Voss mit Klemm 2. 26 mit 79 Punkten an erster Stelle. Dann folgen Garber mit 77 Punkten an 2. R. mit 76 Punkten an 3. Stelle, Brod mit Roth mit 75 Punkten an 4. R. mit 74 Punkten an 5. R., Spöner mit 73 Punkten an 6. R., Dinort mit Klemm 2. 26 mit 72 Punkten an 7. R. und Mattenbach mit 71 Punkten an 8. Stelle.

Grafzelllingen, 5. Aug. (Ein Lebensretter.) Am 16. April fiel ein neunjähriges Kind in die Hochwasser führende Krumm. Der Hilfsarbeiter Adolf Greiner von Krummwälden sprang in das hochgehende Rührchen und rettete das Kind, obgleich er nicht schwimmen konnte, vom sicheren Tod des Ertrinkens. Das Innenministerium hat dem braven Mann die Anerkennung für die mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens auszusprechen lassen, wozu das Finanzministerium noch ein ansehnliches Geldgeschenk bewilligte.

Reutlingen, 5. Aug. (Entlassungen ohne Ende.) Die Baumwollspinner Unterhausen A.G. hat beim Gewerbeschlichtamt Stuttgart einen Antrag auf Entlassung von 150 Arbeitern gestellt.

Schwenningen, 5. Aug. (Das erste Todesopfer der Tabakstraßbahn.) Im Krankenhaus ist am Sonntag nachmittag der ledige 48jährige Fabrikarbeiter Karl Voos aus der Kriechstraße 41 (Saurer Wägen) an den Folgen von Darmblutungen gestorben. Leider hat damit die Tabakstraßbahn das erste

Todesopfer gefordert. Die Zahl der Erkrankten hat sich in den letzten Tagen nicht mehr erhöht. Im Krankenhaus befinden sich zurzeit 9 Erkrankte, während in Privatwohnungen 5 Erkrankte liegen.

Allmendingen, 5. Aug. (Stilllegung des Zementgeschäfts.) Am 1. August ist der Betrieb im hiesigen Zementgeschäft der Firma Schwenk-llm infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise geschlossen worden. Nur der Verkauf des großen Vorrates an Kalk und Zement geht weiter. Beschäftigung haben jetzt nur noch die nötigen Angestellten, Handwerkerleute und Arbeiter; die meisten Arbeiter sind entlassen. Man rechnet mit einer Arbeitspause von einem halben Jahr. Die Stilllegung des Zementgeschäfts bedeutet für unsere vorwiegend industriell eingetretene Gemeinde, besonders aber für zahlreiche Arbeiterfamilien, eine schwere wirtschaftliche Notlage.

Dietzenheim, 5. Aug. (Mutige Tat.) Bauvermeister Max Schweiß hat unter Einsetzung des eigenen Lebens das Ehepaar Winkelmaier hier beim Baden in der Jiler vom Tode des Ertrinkens gerettet. Nur dem Rute des Schweiß ist es zu danken, daß das Ehepaar mit dem Leben davonkam.

Friedrichshafen, 5. Aug. (Beginn der Verhättnenlage des Do. X.) Nachdem der Rotorenwechsel des Flugschiffes Do. X. nunmehr vollendet ist, hat das Flugschiff heute morgen zwei eine halbe Stunde dauernde Probeflüge unternommen, die gut verlaufen sind. Die Motoren liefen zur Zufriedenheit. Die Verhättnenlage sollen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Nachdem nunmehr auch die gesamte Einrichtung (der Flugplatzraum, die funktionelle Station u. a.) eingebaut worden ist, können die Verhättnenlage, die vom Überfliegen der Dornierwerft, Wikard, Wagner, durchgeführt werden, demnächst zum Abschluß gelangen. Dann wird die eigentliche Verladung des Flugschiffes das Schiff übernehmen und Flugversuche mit Brennstoffverbrauchsmessungen und verschiedenen Belastungsproben ausführen. Erst nach Abschluß dieser Versuche wird das Programm für die großen Flüge definitiv festgestellt werden.

Friedrichshafen, 4. Aug. (Boote in Seenot.) Am Samstag gab es Sturm auf dem Bodensee. Leider hat der Sturm auch einige Unglücksfälle verursacht. Zwischen Neersburg und Konstanz kenterte die Jolle „Windspiel“ des Schwäbischen Jagtclubs Konstanz, mit 2 Herren und einer Dame als Insassen. Der württembergische Kurzdampfer „Hohentwiel“, der um 5 Uhr nachmittags hier ausließ, sichtete das Boot kurz nach Verlassen der Landestelle von Neersburg. Es trieb etwa einen Kilometer seewärts. Kapitän Loob, dem bereits 12 Tage früher ein ähnlicher erfolgreicher Rettungsversuch zu danken ist, fuhr an die Unfallstelle heran und nahm durch Berufen von Tauen die Schiffbrüchigen mit einer Lukenbordleiter auf den Dampfer. Sie wurden in den Maschinenraum gebracht, wo sie nach kurzer Erholung und Trocknen ihrer Kleider dann in Konstanz an Land gingen. Im Laufe des Abends wurde die Jolle von Fischern geborgen und gestern nach Konstanz übergeführt. Auch auf der Höhe von Immershaad kenterte ein Segelboot. Unter dem Sturm hatte auch eine aus etwa 50 Personen bestehende Gesellschaft aus Konstanz schwer zu leiden, die im Laufe des Vormittags mit einem holländischen Motorboot zum Besuch des Lustschiffes hier eingetroffen war und während des Sturmes die Rückfahrt nach Konstanz anzutreten versuchte. Das Motorboot drehte auf der Höhe von Immershaad infolge des immer mehr an Stärke anwachsenden Sturmes wieder um und kehrte hierher zurück. Von den Insassen fand sich niemand mehr bereit, den Rückweg im Motorboot anzutreten. Ein Teil fuhr in Autos nach Neersburg, die übrigen wählten für die Heimkehr die Kurzdampfer nach Konstanz und Romanshorn.

Ugg, 5. Aug. (Schweineglück.) Ein „Schweineglück“ in wahrster Bedeutung des Wortes hatte Landwirt Karl Teusenmofer in Berg. In seinem Stall brachte ein Mutterschwein 10 lebende Ferkel zur Welt.

Kirchdorf, 5. Aug. (Der Raubüberfall.) In dem hier verübten Raub ist noch nachzutragen, daß dieser vermutlich mit folgenden Umständen in Zusammenhang zu bringen ist: Die Beantworte verzieht als Witwe ihres im Felde gefallenen Mannes Kriegshinterbliebenenrente. Derartige Bezüge gelangen um die Monatsende zur Auszahlung. Der Täter dürfte um diese Verhältnisse gewußt haben. Umso größer ist das bezeichnend für die Niederkraftigkeit seiner Planung und seine fittliche Verkommenheit.

Als Hanna Lang zur Tür treten wollte, hob er beschuldend den Arm:
„Sie bleiben dort!“
Das Mädchen sah schauernd die Bunden an Steins Füßen. Es flüsterte voller Qual:
„Oh Gott, was tat man Ihnen!“
Sie schluchzte verzweifelt auf.
Carlos Puente erklärte ihr:
„Der Herr Kriminalinspektor, Ihr Befreier, hat noch fünf Tage an Bord zu leben. Dann wird er Freundschaft mit dem Tode suchen müssen. Je eher der ihn erlöst, um so besser für ihn!“
Sie schrie auf:
„Nein!“
Da zog Carlos Puente rasch die Tür zu und sperrte sie ab.
„Das macht nichts, wenn dieses dumme Geschöpf da drin lebt. — Glauben Sie nicht etwa, daß Ihnen dadurch Hilfe winkt! — Die anderen Mädchen wissen nicht anders, als daß wir eine Wahnsinnige an Bord haben!“
Er deutete die Treppe empor zum Deck.
„Da hinauf werde ich Sie nicht führen. Ich bin da zu mitführend. Wenn Sie das weite blaue Meer sehen, wach Ihre Sehnsucht nach Freiheit nur erneut auf, und Sie fühlen sich dann in Ihrer Einsamkeit noch verlassen.“
Paul Stein nickte vernehmend.
„Ich kann mir den Grund schon denken! — Da droben wird es wohl auch einen Raum geben, in dem meine Papiere liegen.“
„Ihre Papiere! — Herr Dr. Abelt, ich besitze keine Papiere von Ihnen. — Da droben liegen höchstens meine eigenen Papiere. Die Papiere nämlich, die mich als Kriminalinspektor Stein ausweisen!“
„Ich danke für die Auskunft! —“
„Oh, es würde Sie noch manches da oben interessieren. Vielleicht auch meine Anlage für drahtlose Telegraphie. Das wäre doch etwas für Sie, nicht? — Bekommen Sie da keine Sehnsucht?“
„Nicht im geringsten.“
Carlos Puente befiel:
„Jetzt zurück! Rasch! — Immer rasch!“

Carlos Puente

47 Roman von Kurt Martin

Copyright by Verlag Neues Leben, West. Gm. Ober. (Nachdr. verboten.)

„Hier sind die Kabinen unserer Gäste. Die Wehrzölle der Damen befindet sich jetzt im Speisesaal. Sie dürfen einen Blick hineinwerfen. Aber kein Wort sprechen. Ich warne Sie noch einmal!“
Er öffnete am Ende des Ganges eine Tür. Nicht breit, nur daß man eben hinein in den Raum sehen konnte. Paul Stein erblickte eine lange Tafel, an der mehr als ein Dutzend junger Mädchen saßen und speisten.
Als Puente die Tür wieder geschlossen hatte, sagte er voller Spott:
„Was wollen Sie, die Mädchen fühlen sich außerordentlich wohl an Bord. Sie sind für eine Tanzschule in Südamerika engagiert.“

Stein lächelte verächtlich.
„Diese Tanzschule möchte ich erst einmal sehen!“
„Oh, ein großartiges Unternehmen! Ich bin Leiter der Schule! Schade, daß Sie uns nicht bis hinüber begleiten. Ich könnte Ihnen dann noch mehr zeigen.“
„Es genügt mir. — Ich kenne das Ziel, dem diese armen Wesen entgegenfahren. Spielen Sie mir keine Romdrie vor!“
„Sie dürfen es wissen, ja! — Vor Ihnen brauche ich keine Geheimnisse zu haben.“
Er öffnete eine Kabinentür links.
„Hier können Sie übrigens einer Bekannten guten Tag sagen!“
Paul Stein blickte in den kleinen Raum.
Hanna Lang strahlte ihm entgegen.
„Sie!“
„Sie!“
Carlos Puente lachte höhnisch.
„Die Herrschaften sind ein wenig überzogen, wie wir scheint! Man hat sich gegenseitig nicht an Bord vermutet, was?“

Baden.

Karlruhe, 4. Aug. Heute nachts 11 Uhr wurde bei Anreisen der Kraftwagen-Ausbesserungswerkstätte Dalhofer 2. Gummi durch Großfeuer zerstört. Die Feuerwehr mußte mit aller Kraft vorgehen, um des Brandes Herr zu werden, da verschiedene Tankanlagen in die Luft flogen. Durch den Einbruch einer Mauer wurde ein gerade vorbeigehendes Ehepaar, der Zielverkleiner Anton Hellbauer und Frau, die in der Nähe wohnten, verschüttet. Ihre Leiden wurden heute morgen unter den Trümmern gefunden. Es handelt sich vermutlich um eine Mischung von Benzolgasen. Die Seitenwände darben an stürzten samt der Oberdecke in sich zusammen. Die Vorderfront und das Dach bedeckten den ganzen Gehweg und zum Teil der Straßendamm. Mehrere in der Fahrstraße befindliche Wagen und sonstige Gegenstände wurden in die Höhe geworfen und in wildem Durcheinander umhergeschleudert. Aus den Trümmern schossen hohe Stielflammen. Die Eheleute Hellbauer, die auf so tragische Weise ums Leben kamen, wurden nach dem in Arm als Leichen aufgefunden. Sie hinterließen 2 Töchter und einen Sohn. Die in dem anschließenden Gebäude wohnende Familie eines Heilbeherrers konnte sich noch in Sicherheit bringen. Es ist noch nicht festgestellt, ob noch weitere Personen unter den Trümmern begraben liegen. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks erschienen die Spitzen der Behörden auf der Unfallstelle.

Boandorf (Schwarzwald), 4. Aug. In der Nacht zum Montag fuhr der dem Karl Lüche von Boandorf gebührende und von diesem gesteuerte Kraftwagen auf der Fahrt nach Wildenwangen bei der Felschen Säge mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Von den beiden Insassen war der Landwirt Adolf Stahler von Boandorf sofort tot, der Landwirt Waldvogel erlag im Laufe des Montags seinen schweren Verletzungen. Der Kraftwagenführer trug nur unbedeutende Verletzungen davon. Das Auto ist völlig zerstört.

Bemischtes

Ein bekanntes „Jitat“ kostet 800 Mark. Vor dem Landesarbeitsgericht in Frankfurt fand dieser Tage ein „Fall“ der eine Stunde lang schmerzliches Wehagen, teilweise sogar heftiges Lachen auslöste. Der Tatbestand ist kurz folgender: Bei einer Auseinandersetzung mit einem jungen Mann, dem Weisgerber aus Bayern, zitierte ein Kellner den bekannten Ausspruch aus dem Höv, oder er lud ihn, wie man in Frankfurt sagt, auf die Aetz (Kirchweih) ein. Der Kellner, ein 57 Jahre alter Mann, der schon über 10 Jahre beim gleichen Gastwirt beschäftigt war, wurde ob dieser Reueherung freilich entlassen und klagte nun auf Zahlung einer Entschädigung von 1400 Mark oder Weiterbeschäftigung. Bei der Verhandlung riefte der Rechtsbeistand des Kellners mit einem gewissen Stolz von Büchern an, aus denen er zu beweisen suchte, daß die vor den Schranken der Gerichte schon öfters heiß umstrittene „Anforderung“ gar nicht als Ehrenbeleidigung gelten könne. Erstens habe der Kellner ersthaft gar nicht damit gerechnet, daß der Weisgerber dieser gedanklos ausgesprochenen Aufforderung nun auch Folge leisten würde, zweites sei dieses Jitat in Frankfurt längst in die Umgangssprache übergegangen, sei quasi schon salonfähig, drittens müsse er sich aber auf einen Gerichtsentscheid aus Würzburg stützen. Danach wurden nämlich eine Anzahl von Urteilen angeführt, die die Aufforderung ergeben ließen, freigesprochen, weil in letzter und Mittelinstanz, aber auch weiter mainabwärts, die harmlose Aufforderung ablich sei, 1. um einem Gefährd zu andere Wendung zu geben; 2. um eine Unterhaltung unangenehm abzumildern; 3. zur Begrüßung eines guten Bekannten (!). Nach längerer Vernehmung verheißte das Gericht seine Bedenken nicht, die Umgangssprache von Jitaten als gerade vorbildlich hinzustellen, andererseits beharrte aber das Jitat doch seine Beleidigung, wenn es auch „als eine gute und unzulässige, scharfsinnig in wehligende Umgangssprache“ gelten müsse. Die hilflose Entlassung eines alten und seit Jahren als brandbar und zuverlässig bekannten Angestellten sei aber wiederum eine überflüssige Härte. Der belagte Wert wurde daher verurteilt, eine Entschädigung von 800 M. zu zahlen oder den Kellner weiterbeschäftigen.

Lästiger Schweißgeruch

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, löst Geruchbildung, besonders drohend Leodoren-Cremes, Tube 1 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Er schob seinen Gefangenen vor sich her. Oben klang lachende Mädchenstimmen auf.
Nach wenigen Minuten befand sich Paul Stein wieder in seinem kleinen Gefängnisraum, angeheult und allein.
Es war ihm lieb, dieses Alleinsein. Er hatte genug zu denken.
— Was er gesehen hatte, entsprach seinen Vermutungen. — Carlos Puente's Nacht diente offensichtlich dem internationalen Mädchenhandel. Oh, sie verstanden ihr Handwerk vorzüglich, diese ehrenwerten Herren! — Man laß unter dieser und jener Verheißung die unzertrennten jungen Geschöpfe an Bord, malte ihnen ein Leben voller Erfolg und Reichthum in schillernden Farben aus, bot ihnen scheinbar sichere und erfolgversprechende Stellen irgendwo drüben über dem Ocean, und wenn die jungen Geschöpfe dahinterkamen, daß man sie belogen und betrogen hatte, daß alles Lug und Trug war, dann war es für sie zu spät! — Ja, jetzt war er hier, wo er zu sein sich gewünscht hatte. Bei Carlos Puente und seinen Getreuen, und die Beweis der gemeinen Taten dieses Verbrechens fanden sich hier im Haus. — Nur das war das Beste, daß Carlos Puente selber seine kostbare Frucht nach ihrem Ziele bringen konnte, daß er keine Verfolgung zu fürchten brauchte, daß kein Feind ihm Gefahr bringen konnte! — Reiner? —
Paul Stein blickte starr ins Meer.
— Oh ja, Carlos Puente, dein Feind ist an Bord! — Nur liegt er in Ketten und hilflos deiner Genaufmerksamkeit deiner Gemeinheit ausgeliefert! — Aber hüte dich trotzdem vor diesem Feind! Er lebt noch, dein Feind, und so lange er lebt, wird er darauf sinnen, dich zu vernichten. —
Die Nacht kam.
Mit offenen Augen lag der Gefangene. Er konnte keinen Schlaf finden.
Mit einem Male hob er den Kopf ein wenig.
Draußen erklangen leise, schleichende Schritte.
— Beobachtete man ihn auch jetzt zur Nachtzeit, trotzdem er in Ketten gelegt war und sich nicht rühren konnte? —
— Trante Carlos Puente selbst diesen Ketten nicht? —
Die Schritte verbarren vor seiner Türe. Eine ganze Weile. Jemand tastete draußen herum. Dann entfernte sich der Mensch behutlich. (Fortsetzung folgt.)

